Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1872

15 (3.2.1872)

urn:nbn:de:gbv:45:1-280378

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends. Der vierteljährliche Abonnementspreis 12½ gr. Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. Nr. 3, Langenstr. Nr. 16 und Rosenstr. Nr. 25.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pr. Zeile 1 gr. — Ausl. 1½ Sgr.

Agenturen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition von Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Zwischenahn: Hr. Postexpeditionsgehülfe Heinje.
Bremen: Herr E. Schlotte

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 15. Sonnabend, den 3. Februar. 1872.

Politische Rundschau.

Oldenburg. Es heißt, die Bemühungen mehrerer großer Häuser (Bleichröder, Rothschild 2c.), die drei Milliarden, welche die Franzosen uns schulden, durch den Ankauf des französischen Tabaksmonopols, welches Frankreich jährlich die Summe von 225 Millionen Francs einbringt, aufzubringen, werden eifrig fortgesetzt. Man glaubt, daß das finanzielle Unternehmen in neun Monaten mit dem vollständigsten Erfolg gekrönt sein wird. Ohne dieser Ansicht grade entgegentreten zu wollen, scheint es uns doch fraglich zu sein, ob die deutsche Bundesregierung auf die militärische Position, die sie jetzt in Frankreich einnimmt, alsbald schon verzichten würde. Fürst Bismarck, so wird ziemlich allgemein angenommen, hält sich für verpflichtet, an den Garantien gegen eine Friedensstörung von Seiten Frankreichs so lange festzuhalten, bis die Verhältnisse in Frankreich sich einigermaßen consolidirt haben und das Friedensbedürfniß daselbst das Uebergewicht erlangt hat über die Gedanken der Revanche, wovon man aber gegenwärtig noch weit entfernt scheint. Es ist deshalb an sich nicht unwahrscheinlich, was in Berliner Börsenkreisen erzählt wird, daß der Reichskanzler Herrn Bleichröder die Bemerkung gemacht habe, das Zustandekommen seines Unternehmens könnte weit eher der Störung als der Erhaltung des Friedens Vorschub leisten.

— Die **Heirathslustigen** in Preußen sind mit dem neuen Cultusminister Falk ungemein zufrieden. Seine erste Vorlage beim Landtag war ein Gesetzentwurf, daß ein Heirathslustiger, um eine gültige Ehe zu schließen, nur 18 Jahre alt zu sein braucht, und seine Flamme nur 14 Jahre.

— Der Ministerpräsident Graf Hegnenberg sprach bei den letzten Verhandlungen in der **bayrischen Kammer** eindringlich zum Frieden und schloß seine Rede mit den Worten: „Erachten Sie die Beschwerde des Bischofs als begründet, so schlagen Sie den letzten Nagel in den Sarg des bürgerlichen und kirchlichen Friedens, aber auf Sie (Clericale) fällt die Verantwortung."

Berlin. Das **Generalpostamt** fordert in anerkennenswerther Weise die Postanstalten wiederholt auf, mit den Packeten behutsam umzugehen, und dieselben sorgfältig vor Beschädigungen zu bewahren. Die Packete dürfen nicht geworfen, gestoßen oder fallen gelassen werden. Bei großer Eile auf Eisenbahnstationen muß insbesondere für die kleineren Packete, von dem Austausche in geschlossenen Packetsäcken Gebrauch gemacht werden. Die „C. S." frägt hierbei an, ob eine ähnliche Verfügung wohl in Berreff der Packete 2c. und namentlich des Passagierguts bei den Eisenbahnverwaltungen besteht.

— Ein Telegramm der Wiener „Presse" meldet, daß sich aus **Teheran** eine glänzende Gesandtschaft mit dem Oberkommandanten der Armee an der Spitze, nach Berlin begiebt, um im Auftrag des Schah dem Kaiser Wilhelm zur kaiserlichen Würde zu beglückwünschen und demselben Geschenke des Schah zu überbringen.

Stettin, 27. Janr. Wie die „Oder-Zeitung" erfährt, hat die hiesige Ober-Post-Direction eine Untersuchung gegen die Kategorie von Postbeamten eingeleitet, welche die ihnen zugedachte Erhöhung ihres Gehaltes für milde Zwecke verwenden wollten.

— In **Karlsruhe** macht, wie die „Protest. Kirch.-Ztg." erzählt, folgende Geschichte großes Aufsehen: Der Ober-Kirchenrath hatte einen Pfarrer Maurer aus Wertheim zum Garnisonspfarrer vorgeschlagen. General v. Werder will ihn nicht bestätigen, ehe er ihn nicht predigen gehört. Die Predigt fällt nach allgemeinem Urtheil gut aus und ist theologisch nicht anzugreifen. Aber Werder läßt sich das Concept geben, den Pfarrer kommen, giebt ihm eine eingehende Kritik der Predigt, wie nur der Direktor eines Predigerseminars es thun kann; findet, im dritten Theil sei der Begriff der Gnade nicht gehörig klar gemacht — und Herr Pfarrer Maurer reiste als Pfarrer von Wertheim wieder nach Haus.

— Ueber den unseligen Einfluß der **Jesuiten in Bonn** wird der „Volksztg." von dort geschrieben: Durch ihre verschiedenen Congregationen und besonders durch die nach Hunderten zählende blind folgende Männer-Congregation üben sie eine Herrschaft aus, die man nicht unterschätzen darf. Außerdem hat sich ihre Partei in der sogenannten „Reichszeitung" ein eigenes Organ geschaffen, dessen überreichende Verbreitung die ultramontanen Anschauungen in weite Kreise trägt und befestigt. Ein höchst bezeichnendes Zeichen der Zeit wurde dieser Tage geliefert. Ein angesehener hiesiger Kunsthändler hatte das Kaulbachsche Bild „Arbues verdammt eine Ketzerfamilie zum Feuertode" ausgehängt. Nach mehreren Hetzartikeln in der Reichszeitung erschienen eines Abends eine Anzahl Gassenbuben vor dem betr. Lokal und forderten unter wildem Schreien die Entfernung des Bildes, unterdessen waren andere damit beschäftigt, das Ausstellfenster mit Oelfarbe zu überschmieren. Man sieht also, wessen wir uns hier zu versehen haben; und es dürfte die höchste Zeit sein, mit allen Kräften solchem religiösen Fanatismus entgegen zu arbeiten. In erfreulicher Weise ist denn auch nun hierzu ein viel versprechender Anfang gemacht durch die Gründung des hiesigen Volksbildungsvereins, der schon gegen 500 Mitglieder zählt. Wir wollen hoffen, daß er ein gutes Theil dazu beitrage, die „Nacht am Rheine" aufzuhellen.

— Von dem Verein der **Berliner Künstler** ist, nachdem Dr. Falk zum Chef des Cultus-Ministeriums ernannt, beschlossen worden, die Kunstausstellungen in der Akademie wieder zu beschicken. Genannter Verein zahlt für sein Versammlungslokal in der Kommandantenstraße 6500 Thaler und es ist der früher bereits gefaßte Beschluß von Neuem angeregt worden, sich eigenen Grund und Boden zu erwerben, wozu bereits 500,000 Thaler gezeichnet sind.

Wien. Die **österreichischen** Zustände sind noch immer in gleicher unerquicklicher Lage. Es ist wahr, dieses österreichische Staatsgebäude kracht wieder einmal in allen Grundlagen, und überall zeigen sich klaffende Spalten. Jede Nationalität betheuert ihre Liebe zum Ganzen, aber mit der Reserve, daß sie als Lieblingskind behandelt werde. Wo nicht — nicht.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Januar. Der Cultus-Minister verhieß für die nächste Session im Volksthing in einer anderthalbstündigen Rede ein durchgreifendes Volksschul-Reformgesetz, Trennung der Schule von der Kirche, Einrichtung von Fortbildungsschulen als Zwischenglied zwischen Kinderschulen und Gymnasium. (H. N.)

Correspondenzen und Notizen.

— In der Nähe der Linden- und Sonnenstraße hat Hr. Neuhaus bereits **Bohrungen** vornehmen lassen, um die Qualität des Wassers zu untersuchen, das von hier aus demnächst auf künstlichem Wege in die verschiedenen Stadtgegenden geleitet werden soll. Das Gerücht, man sei dabei auf Goldstaub gestoßen und seien dem Besitzer des Grundstücks bereits fabelhafte Summen geboten, hat sich nicht bestätigt. Vielleicht will man die Sache auch noch geheim halten.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Zusammenkünfte im Locale des **Handels- und Gewerbevereins** (Uchtmann) an den Mittwoch Abenden jetzt ungemein interessant und genußreich sind, was die letzte Sitzung wieder bewies, wenn auch der Saal noch Raum für manches Mitglied bot. Wir hören, daß am nächsten Mittwoch ein sehr interessanter Vortrag gehalten wird, der hoffentlich auch die Mitglieder anzieht, die ihre Vereinssteuer bis jetzt honoris causa zahlen.

— Nach den betr. statistischen Angaben hat das Herzogthum Oldenburg trotz seinem „Bauernlandtag" im Vergleich zu andern deutschen Staaten noch sehr wenig für seine **Verkehrswege** gethan; dafür scheint man sich mehr auf Ersparnisse für pompöse Militär-etablissements gelegt zu haben. Die elf deutschen Mittelstaaten sowie die sieben Fürstenthümer haben dagegen Musterhaftes geleistet. Baden z. B. hat 4 geographische Längenmeilen guter Verkehrsstraße auf die □Meile. Braunschweig (67 □M.) hat über 8 Längenmeilen Chausseen und gründlich in Stand gesetzter Communicationswege auf die □Meile und sehr günstig liegen auch die Verhältnisse in den sächsischen Herzogthümern, in Schwarzburg, Lippe, Reuß u. s. w. Im Herzogthum Oldenburg kommen 4/5 Meile Chaussee auf die □Meile und was gehört dazu, um dann und wann einmal ein Stück hinzuzubauen und in welchem Zustande befinden sich so oft die übrigen Vicinal- und Gemeindewege, auf denen ja oft nicht einmal der Verkehr mit der Schule möglich ist.

— Zur **Kirchhofsfrage** hat Nr. 13. d. Bl. eine Notiz gebracht, wornach der Kirchenrath in Oldenburg die Anlage eines neuen, gemeinschaftlichen Kirchhofs beschlossen hat. Es sind nun bereits zwei Plätze in Aussicht genommen: der eine liegt auf dem Ehnern, und gehört zur Besitzung des Bezirksvorstehers zum Buttel, der andere ist der sog. Sonnenkamp, unmittelbar vor dem grünen Hofe, da wo sich der Weg nach dem Exercierplatze abzweigt. Schreiber dieses hat beide Plätze in Augenschein genommen und glaubt nun im allgemeinen Interesse sein Urtheil nicht vorenthalten zu dürfen.

Der Sonnenkamp ist freilich hoch gelegen, so daß wohl nicht zu befürchten sein dürfte, es komme Wasser in die Gräber, allein er liegt zu hoch und frei da und möchte die Lage namentlich im Winter

Landesbibliothek Oldenburg

für das Leichengefolge und auch für solche, die die Gräber ihrer Lieben besuchen wollen, recht unangenehm werden. Noch eine andere Unannehmlichkeit hat dieser Platz; es führt nämlich der Weg zum Exercierplatz unmittelbar daran hin und möchte durch die im Sommer jeden Morgen mit klingender Musik dahin marschirenden Soldaten die Trauer manchmal empfindlich gestört werden. Das größte Bedenken erregt aber in uns die geringe Ausdehnung des Platzes; er soll nämlich nur 38 Scheffelsaat groß sein und kann späterhin, wenn der Raum nicht mehr ausreicht, nach keiner Seite vergrößert werden. Wir sagen „späterhin", obgleich dieser Zeitpunkt in nicht allzu ferner Zeit eintreten möchte. Es kann übrigens täglich vorkommen, daß Leichen- und Militärzüge neben einander die Donnerschweer Chaussee in Anspruch nehmen, und da unser Wegegesetz sagt, daß Fuhrwerke allen Leichen- und Militärzügen ausweichen sollen, so möchten wir wissen, wo sich ein entgegenkommendes Fuhrwerk hinwenden und wo z. B. der historisch gewordene Hoyersche Bierschimmel bleiben soll.

Was nun den andern Platz auf dem Ehnern anlangt, so läßt dessen Lage nichts zu wünschen übrig. Erstens ist er hoch genug, aber nicht so frei gelegen wie der Sonnenkamp. Sodann kann die Umgebung nicht störend einwirken. Durch passende Anpflanzungen kann hier unsern Todten ein würdiger Ruheplatz geschaffen werden. Der Boden besteht aus einem losen, gelben Sande, der Feuchtigkeit nicht lange hält. Endlich, und dies möchte ganz besonders für ihn sprechen, können hier sofort 60 Scheffelsaat und mehr angekauft werden, und auch eine spätere Vergrößerung bleibt immerhin möglich. Es wird nun gesagt, die Abwässerung des Platzes scheine mangelhaft zu sein, allein wir fürchten dies nicht. Freilich steht in den sieben Fuß tiefen Gruben, die man dort gegraben hat, wenige Zoll Wasser, allein man muß bedenken, daß diese Gruben schon lange Zeit offen da liegen, so daß leicht einiges Wasser darin zusammensickern konnte, waren sie doch in den ersten vierundzwanzig Stunden vollständig trocken. Sechs Fuß tiefe Gruben, und eine solche Tiefe möchte doch vollständig genügen, sind auch noch bis jetzt trocken geblieben. Der Platz liegt ja auch viel höher als der Gertrudenkirchhof. Die Lage läßt in der That nichts zu wünschen übrig, nach allen Seiten fällt der Boden sanft ab; und eine Abwässerung wäre, selbst wenn sie fehlte — was wir jedoch bezweifeln — leicht herzustellen. Der Platz liegt sowohl der Stadt- als der Landgemeinde sehr gelegen und wird man schwerlich in der ganzen Umgegend Oldenburgs einen passenderen ausfindig machen können. Aus allen diesen Gründen möchten wir die Wahl desselben dem Kirchenrathe dringend empfehlen.

— Aus **Wiarden** schreibt man uns: Hier herrschte in den letzten Tagen große Aufregung. Die zwei Kinder eines hiesigen Gastwirths, vier resp. sechs Jahre alt, verstarben kurze Zeit nach einander. Wie das so häufig geschieht, wurde das Gerücht verbreitet, daß eine ungenügende Pflege der Kinder, schlechte Behandlung u. s. w. den Tod herbeigeführt hätten. Ob zu diesem Gerede Anlaß vorlag, sei dahingestellt. Der Vater der Kinder war nämlich verstorben und hatte ihnen ein Vermögen von pl. m. 3000 Thlr. hinterlassen; die Mutter hatte einen zweiten Mann geheirathet und an dieses neue Ehepaar fiel auch nun die Erbschaft der beiden Geschwister. Die Sache drang so weit in die Oeffentlichkeit, daß sich das Obergericht Varel veranlaßt stand, einzuschreiten. Die Eltern wurden verhaftet, die Leichen der Kinder ausgegraben und eine Obduction derselben durch den Dr. Müller vorgenommen. Dem 6jährigen Kinde wurde der Schädel zersägt und gefunden, daß das Gehirn seine völlige Ausbildung habe; der Magen war leer. Dem 4jährigen Kinde sollte gar das Rückgrat gebrochen sein, was sich aber als unwahr herausstellte. Nach die Resultaten der Untersuchung wurden die Eltern ihrer Haft wieder entlassen.

Brake, Janr. 28. Die von der Fortschrittspartei in Brake zur Vorwahl angesetzte Versammlung stellte Herrn Dr. **Max Hirsch** als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl auf.

Rieksdagswahl.

An de geehrten Wählers tom dütschen Rieksdag in'n 2. ollenborgschen Wahlkrees.

Ok ick bün van välen Sieden upfordert, mi as Kannidat tom Rieksdag to mellen un min Programm uptostellen, un wiel ick nu just so god springen kann as'n Hirsch, so bün ick mit'n Rups an'n Platz un erklär hiermit, dat't för mi en hellsche Ehr' wesen würd, wenn Ji mi wählen deen. Min Programm is in Körten dit: Ick bün van ji un jo her en echten Foortschrittsmann wesen un heff in den groten Krieg gegen de Franzmänner jümmer min Schulligkeit dahn. Ick bün jümmer vorwarts, nich ees rüggwarts gahn, wat min isern Krüz betügen kann. Ick heff männig Nacht vor Metz in'n Dreck legen, dat mi de Reißmatismus för't Vaderland dör't Krüz tog, dar weer faken nien eenzigen Draht drög an mi, as blot mien Kehl; so hebb' ick den dütschen Kaiser un dat dütsche Riek mit klar maken hulpen. Mi dücht, ok ick hebb' as Max Hirsch „kein Opfer für zu schwer gehalten", un hebb' „die Errungenschaften unsers unvergleichlichen Volksheeres mit Freuden begrüßt" un mit Hurrah, jonahm as't wedder na Mutter un ähren Kohlpott gung.'

Ok ick bün gegen de dreejahrige Deenstied un gegen dat Pulschquantum; denn wies ick dree Jahr för't Vaderland swarmde, hebbt min Immen ok wat in'n Ammerlann' herumswarmt un sünd ot'n Art „Volksheer" wurren, gewiß — „übermäßige Opfer!"

Ok ick bün gegen de Soltstür, awer ok gegen alle annern Hunnenstür' un am leewsten betahlde ick ganz nix, wenn't man'n Annern för mi dohn wull, man dar lur up! — Ok ick wull, dat de Düwel de verdummten Jesuwiders halde, je ehder je leewer! — Ok ick bün gegen alle Verdummung un will free Presse, darmit ick mi in de Narichten utquetschen kann, un free Schole, un dat de Kinner wat lehrt, wenn de Scholmesters nich to väl Geld kostt. — (Betahlen willt Ji nich geern, dat weet ick.) — Ok ick bün gegen den Sooßialismus, as ick all mal erklärt hebb, aber ok gegen de Arbeiterbewegung un ok gegen sockse „Genossen-", de bloot Unheel „schafft", for allen awer gegen de verfluchten Strikereen, wenn't ok — Waldenburger Strike sund; denn wenn mien Immen strikt, denn krieg'k nien Honnig. — Mi ducht, mehr kän Ji van Rieksdagsafgeordneten nich verlangen. so väl hett jo nich mal Max Hirsch verspraaken, un wenn't darmit alleen genoog is, denn lat't den Hirsch — lopen un wählt

Aerwech, den 31. Jan. 1872.

Jan van'n Ammerland.
(in Firma „Jan un Hinnerk.")

Bold harr ick vergeten, mine Spräkstunnen antogeben, se sund to jede Dages- un Nachttied, wo ick nich schlap oder äet. Ick schnack am leewsten immer.

Eine Fabrikarbeiterin.*)

Eine wirkliche Begebenheit.

Von C. Löwenherz.

„Du bist so aufgeregt wie nie, lieber Fröhlich," sagte der Rechtsanwalt Lehnert, indem er seinem freundlichen Wirth das leere Glas auf's neue aus der geschliffenen Karaffe mit altem schweren Portwein füllte und das Dessert mit ablehnender Handbewegung von sich wies, das dieser eben mit ihm präsentirte.

Der Fabrikbesitzer Fröhlich hatte sich mit einem kurzen „Gesegnete Mahlzeit" erhoben und ging mehrere Male schnell in dem ziemlich weitläufigen Raume auf und ab. Er war ein Mann in den Dreißigern, weder schön noch selbst hübsch, weder distinguirt noch eigenartig in seiner äußeren Erscheinung, aber von jenem tiefbrunetten, markirten Typus, den die Frauen gewöhnlich mit „interessant" zu bezeichnen pflegen; seine Gestalt war nicht über Mittelgröße, eher schmächtig als herkulisch. Das einzige Bemerkenswerthe an ihm waren vielleicht außerordentlich edel gebildete und wohlgepflegte Hände und Füße.

Er griff eben über die Schulter des Freundes fort in die Fruchtschale und wählte aus derselben eine Handvoll der lockendsten Frühkirschen, die er einem kleinen Mädchen neckend entgegenhielt, das vom Garten in seinem flatternden Sommerröckchen und breitkrämpigen Strohhut hereingehüpft kam und an den Knieen des Vaters jubelnd hinaufzuklettern begann.

„So, Fröhlich, gefällst Du mir besser; wer wird sich denn auch gleich so aus dem Konzept bringen lassen; es bleibt Dir doch immer zu thun oder zu lassen, was Du willst, was also läßt Du Dich so unnütz aufbringen."

„Du hast gut reden, Lehnert; als wenn ein solcher Antrag einen Mann von Ehre und Gewissen nicht schon beleidigen, ihn nicht schamroth vor sich selber machen müßte."

„Wenn der Mann bei sich fühlt, daß er ihn nicht verdient, wahrlich nicht; nicht Du, sondern Diejenigen haben sich zu schämen, die ihn Dir stellten."

„Und doch habe ich mir auch einen Vorwurf dabei zu machen; meine bisherige Indifferenz für Politik hat sie zu dem zwar unberechtigten Glauben gebracht, wer nicht gegen mich, ist für mich, und das hübsche Resultat war jener Vorschlag. Ich, ich sollte das Wenige, was diesen armen Menschen bleibt, noch rauben, ich sollte durch Zwangsmittel mich auch noch zum Herrn der geistigen Freiheit meiner Arbeiter machen, ich sollte diese armen, gedrückten Menschen in ihrer freien Wahl bestimmen, ich sollte sie auch noch moralisch zu dem Sklaventhum zwingen, sie, die sich physisch ja schon geduldig meinem Willen unterordnen müssen; ich sollte, o es ist empörend, mir nur so etwas zuzutrauen!"

„Du weißt, daß der Fabrikbesitzer zu der ganz konservativen Partei gehört, jeder Mensch aber macht gern Propaganda und er glaubte zugleich seiner Sache zu dienen und ein gutes Werk zu stiften, indem er Dich aus Deiner neutralen politischen Haltung zur Nachahmung seiner Taktik bekehrte. Das ist ihm doch nicht so sehr zu verargen."

„Er hat in den Mitteln traurig fehlgegriffen. Indem er seiner Partei einen neuen Anhänger zu gewinnen suchte, hat er mich nur aufgerüttelt aus meiner Neutralität und aus dem passiven Zuschauer einen eifrigen Gegner geweckt, doch . . . ."

„Papa, Papa!" rief die Kleine dazwischen, die auf einen Stuhl geklettert war und sich mit einem Exemplar der „King George" auf dem Fensterbrett herumzauste, „ach, der hübsche Wagen und die reizenden, weißen Pudel!"

Der Fabrikherr trat an's Fenster, er setzte sein Glas auf, da er etwas kurzsichtig war und blickte befremdet und gespannt auf die glänzende, wappengeschmückte Equipage, die, es unterlag keinem Zweifel, vor seiner eigenen Gartenpforte hielt. Ein reichgallonirter Diener sprang eben vom Bocke, nahm Befehle aus dem Innern des Wagens in Empfang und kam jetzt auf das Haus zugeschritten. Der Fabrikherr war ruhig am Fenster stehen geblieben, er kannte den falschen Stolz nicht, der eine entschuldbare Neugier zu verbergen sucht, und winkte dem Diener heran, indem er ein Fenster öffnete.

„Ist der Herr dieser Fabrik zu Hause?"

„Ja. Ich bin es selbst."

Der Mann war ohne ein weiteres Wort mit aalglatter Gewandtheit zu der Equipage zurück und einer Dame beim Aussteigen behülflich, die majestätisch gleich darauf den Kiesweg des Gartens heraufgerauscht kam.

Fröhlich eilte ihr artig entgegen und öffnete beide Thüren, indem er mit etwas fragender Verbeugung ihr höflich den Vortritt ließ.

„Sie sind der Fabrikherr?" redete sie ihn kurz an, obgleich sich neben dem befehlenden Ton und Geberde, die beide ihr aus langer Gewohnheit eigen sein mochten, die sichtliche Bemühung aussprach, leutselig und freundlich zu scheinen, wadurch ihre Haltung eine starke Färbung von Herablassung erhielt.

„Zu dienen, meine Gnädige."

„Sie wohnen wirklich sehr hübsch," sagte sie, mit unverhohlener Bewunderung sich in dem Zimmer umblickend, das geschmackvoll mit guten Gipsabgüssen der berühmtesten Antiken geschmückt war, indem sie, das Lorgnon an das Auge gedrückt mit vornehmer Nonchalance Alles rings umher musterte.

Fröhlich öffnete ungeduldig eine Thür, die in ein kleines Empfangszimmer führte und lud die Fremde durch höfliche Handbewegung ein, näher zu treten. Der unabhängige Mann war nicht gewöhnt an diese Art der herablassenden Gunstbezeugungen und das stolze Blut schoß in einem brennenden Punkt ihm in die bräunliche Wange. Er fragte denn auch ziemlich unceremoniös nach ihren Befehlen, nachdem sie in einem bequemer Sessel am offenen Fenster Platz genommen.

„Sehr hübsche Aussicht, Ihre Arbeiter müssen sich in dieser fast paradiesischen Umgebung wohl fühlen."

„Ich hoffe es," entgegnete er trocken. „Womit

*) Der Nachdruck dieser Erzählung ist nicht gestattet. D. R.

Landesbibliothek Oldenburg

kann ich der gnädigen Frau dienen, ich glaube, niemals vorher das Vergnügen gehabt zu haben ....."

„Niemals," erwiederte sie lebhaft, dann stockte ihre Stimme, sie schien sichtlich nach einer passenden Einleitung zu suchen und ihre Finger spielten nachlässig mit ihrem Fächer. Sie lüftete den dichten Spitzenschleier ein klein wenig, den sie selbst im Zimmer nicht zurückgeschlagen hatte und Fröhlich vermochte im Fluge ein feines, aristokratisches Profil, zwei gebieterische dunkle Augen und ein festes, energisches Kinn zu erkennen, um das sich lang herabwallende graue Locken beständig wiegten. Die Züge liehen der Altersdiagnose wenig Anhaltepunkte; sie konnten ebenso gut einer hohen Dreißigerin, als einer Matrone von Fünfzig angehören. Die noch üppige Haarfülle mochte ebenso gut nagender Kummer, als die Zeit gebleicht haben. Ein weicher Zug um den festen Mund weckte Fröhlich's Sympathien; er sprach von einem mühsam bekämpften Leiden, und Leiden waren dem reichen, unabhängigen Fabrikbesitzer so treuliche Gefährten, daß er die Spuren derselben nicht ohne Theilnahme auf einem fremden Gesichte lesen konnte. Sein Groll über das hochmüthige Gebahren der Fremden schwand, das er jetzt für weinliche Verlegenheit deuten konnte und seine Stimme klang weicher, als er nach einer kleinen Pause, in der sie Beide geschwiegen hatten, sie wieder anredete:

„Kann ich Ihnen in irgend welcher Weise dienlich sein? Bitte, sprechen Sie ohne Scheu, ich helfe gern, wo es in meiner Macht steht."

Die Dame spielte noch sinnend mit ihrem Fächer.

„Mein Anliegen ist kein gewöhnliches," sagte sie zögernd.

„Bitte, sprechen Sie es immer aus, gnädige Frau."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 19. bis 26. Januar:

Copulirt: (Stadt): Keine. — (Landgemeinde): Keine.

Proclamirt: (Stadt): Johann Ahlert Ahlers, Bäcker, Nadorsterstr., und Anna Sophie Ploghöft von hier. — (Landgemeinde): Joh. Bohlen, Heuermann in Ohmstede, und Anna Margarete Hilbers in Bornhorst. Gerhard Gerken, Dienstknecht in Metjendorf, und Helene Harms aus Etzhorn. Herm. Adolph Wilh. Lüdeke, Tischler in Oldenburg, und Anke Marie Jürgens, Dienstmagd in Oldenburg. Joseph Albrecht, Zimmermann im Eversten, und Anna Katharine Gesine Krieger aus Wildeshausen.

Geboren und Getauft: (Stadt): Rudolph Leopold Köster, Haareneschweg. Marie Christine Johanne Oncken, Markt. Hinriette Katharine Emma Hots, Donnerschweerstr. Peter Johann Gustav Büsing, Kurwickstr. Auguste Emilie Federbusch, Poggenburg. Emilie Johanne Hinriette Schuhmacher, Baumgartenstraße. Karl Paul Christian Möller, Mottenstr. Ludw. Heinr. Christ. Reese, Wallstr. Aug. Martin Rüscher, Rosenstr. — (Landgemeinde): Anna Margarete von Bloh, Petersvehn. Anna Johanne Katharine König, Bloherfelde. Friedrich Johann Scheide, Wechloy. Adeline Wilhelmine Röben, Bloherfelde.

Beerdigt: (Stadt): Margarete Friederike Pape, Hospital, 68 J. 7 M. 23 T. (angeblich). Kaufmann Joh. Heinrich Gustav Wiemken, Langestr., 48 J. 6 M. 10 T. Sophie Katharine Wilhelmine Waje, Hospital, 21 J. 6 M. 26 T. Auguste Helene Sara Wiberta Ramsauer, Neuehuntestr., 7 M. 11 T. Juli Christine Friederike Wulf geb. Estorf, Wittwe, Lindenstr., 68 J. 8 M. 6 T. Anna Margarete Hinken aus Kaihausen, Hospital, 73 J. 11 M. 24 T. Anna Gesine Bittner geb. Hillmann, kl. Kirchenstr., 32 J. 9 M. 12 T. — (Landgemeinde): Anna Duhme, Petersvehn, 32 J. 2 M

Kirchennachricht.

Am Sonntag, den 4. Februar.

1. Kirche: (9 Uhr): Pastor Chemnitz. 2. Kirche (10½ Uhr) Spaeth.

Am Sonnabend, den 3. Februar.

Abendmahlgottesdienst (10 Uhr): Pastor Chemnitz.

Beichthandlung (9½ Uhr): Pastor Spaeth.

Großherzogliches Theater in Oldenburg

Neunte Vorstellung in der siebenten Serie.

Sonntag, den 4. Februar 1872.

Pech-Schulze.

Original Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von H. Salingré.

Musik von A. Lang.

Anzeigen.

Rastede. Der Brinksitzer Johann Conrad Gefeke zu Lehmden beabsichtigt wegen Auswanderung nach Amerika seine bei der Lehmder-Mühle begelene Stelle, bestehend aus Wohnhaus, Schweinekofen, Backofen, Brunnen, Garten beim Hause, groß etwa 4 Sch. S. mit schönen Obstbäumen, Ackerland beim Hause, etwa 18 Sch. S., Moorplacken im Hahnermoor, groß 4 Jück 96 Ruthen und 4 Gräber auf dem Rasteder Kirchhofe sofort aus der Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an Gefeke oder den Unterzeichneten wenden, um zu contrahiren.

C. Hagendorff, Auct.

Ausverdingung.

Zwischenahn. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Hausmanns **Joh. Hots** zu Aschhausen, Gerd zur Brügge das. und Cons., lassen am

Donnerstag, den 8. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

mehrere Erdarbeiten im Haarenstroth

mindestfordernd ausverdingen.

Annahmelustige versammeln sich in der Wohnung der Wwe. Jasper zu Haarenstroth.

Heinje.

Zwischenahn. **C. Benzler** zu Zwischenahn und **F. Dreyer** zu Ekern lassen am

Sonnabend, den 10. Februar d. J.

Nachmittags präcise 1 Uhr auf.,

in ihrem kürzlich angekauften, zu Ekern beim „Schlaa", unmittelbar am Wege nach Edewecht belegenen Busche „Apeler"

ca. 300 Eichen auf dem Stamm, gutes Schiffs-, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Borkholz,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.

Heinje.

Oeffentlicher Verkauf zu Littel.

Der Brinksitzer Friedr. Neuhaus auf Lüschen Stelle zu Littel, läßt wegen Auswanderung am

Mittwoch, den 21. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

2 tiedige Kühe, wovon die eine nahe am Kalben steht, 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, 1 Richtebank, 2 Koffer, mehrere Tische und Stühle, 1 vollständiges Bett, 1 Backtrog, 1 Kuhwagen, 1 Egge, Leitern, 1 Häckselladе mit Messer, 2 Schiebkarren, mehrere Töpfe, Eimer, Balljen, Spaten, Forken und mehreres sonstiges Haus-, Acker- und Küchengeräthe, und was sich sonst vorfindet, ferner:

ein Quantität Heu, Stroh und Dünger,

circa 20 Scheffelsaat mit grünem Rocken

öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Willers.

Holzverkauf.

Westerstede. Der Hausmann **D. Ulken** zu Torsholt läßt am Sonnabend, den

24. Februar d. J.,

Mittags anfangend,

in seinem olim Bricks Busche zu Garnholt:

300 Eichen, Buchen und Eschen auf dem Stamm, Schiffs-, Bau- und Wagenholz,

auch:

einige Fuder erlen Holzschuhholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in Harms Wirthshause zu Garnholterdamm.

W. Geiler, Auct.

Zu verkaufen. Wegen Mangel an Platz einen noch sehr gut erhaltenen Kinderwagen. Näheres in der Expedition d. Bl., Rosenstraße 25.

Tannenholz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **D. Ulken** zu Torsholt läßt in seinem Busche hinter Willbrok am Sonnabend, den

17. Februar d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend

150 Tannen auf dem Stamm,

100 Haufen tannen Schlagholz, Sparren, Richelholz, Hopfen- und Bohnenstangen,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Brumund's Wirthshause zu Depenforth.

W. Geiler, Auctionator.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Die zu Ochholt belegene olim Oltmann'sche Besitzung des Gastwirths Roggemann in Zwischenahn und Cons. ist bis auf den s. g. **Pohl:**

eine Fläche Bau-, Weide- und Haideland von plm. 10 Jück Größe,

verkauft.

Dieses Stück Land, wovon bereits 24 Sch. S. zu Bauland cultivirt ist, eignet sich ganz vorzüglich zu einer Anbaustelle und werden Kaufliebhaber ersucht, sich baldigst an der Unterzeichneten zu wenden.

W. Geiler, Auct.

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank per 31. Januar 1872.

Activa.

Cassebestand	Thlr.	196,651. 6. 8
Wechsel	„	476,425. 8. 11
Effecten	„	380,977. 9. 7
Discontirte verlooste Effecten	„	77,056. 4. 6
Conto-Corrent-Saldo	„	612,578. 29. 6
Lombard-Darlehen	„	56,475. —. —
Nicht eingeforderte 60% d. Actien-Capitals	„	300,000. —. —
Diverse	„	55.677. 7. 6
	Thlr.	2,155,841. 6. 8

Realisationsfond d. Staatspapiergeldes:

baar	Thlr. 670,000. —. —		
Wechsel	„ 1,197,032. —. 4		
Effecten	„ 184,788. 21. —		
Disc. verlooste Effecten	„ 20,000. —. —.		
		„	2,071,820. 21. 4
		Thlr.	4,227,661 28. —

Passiva.

Actien-Capital		Thlr.	500,000. —. —
Depositen:			
Regierungsgelder u. Guthab. öffentl. Cassen	Thlr. 506,664. 24. 6		
Einlagen von Privaten	„ 1,114,595. 26. 11		
		„	1,621,260. 21. 5
Reservefond		„	5,361. 16. 6
Diverse		„	101,039. 20. 1
		Thlr.	2,227,661. 28. —
Staatspapiergeld im Umlauf		„	2,000,000. —. —
		Thlr.	4,227,661. 28. —

Zinsfuß für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 4%.
„ „ „ „ vierteljähriger „ 3½%.
„ „ „ „ kurzer „ 2½%.
„ „ Goldeinlagen auf halbjähr. „ 3%.
„ „ „ „ kürzerer „ 2%.

Die Direction der Oldenburg. Landesbank.

Zuckermandel. Harbers. Brofft.

Auf wiederholtes Verlangen:

Sonnabend, den 3. Februar

Bier-Concert

in der Rudelsburg.

Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 1½ gf.

Für alle Annehmlichkeiten des Abends wird beste Sorge tragen **A. Nordmann.**

Landesbibliothek Oldenburg

Balsam Bilfinger
gegen Rheumatismus u. Gicht,

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands: **Radicalheilmittel**, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 gf., pr. 1/2 Flasche 22 1/2 gf.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

General-Depôt für Deutschland:

Felix Riebel in Leipzig.

Depôt für Oldenburg: **C. Janßen**, Haarenstr. 32.

Klinik
für Rheumatismus- und Gichtleidende,

in welcher die Heilung durch Anwendung des **Balsam Bilfinger** bewirkt wird:

Berlin, Zimmerstrasse 77. II. Etage.

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2—5 Uhr.
Gratis-Consultation: Mittwoch und Sonnabend, Vormittag, von 8—12 Uhr.

Aufnahme zur Verpflegung in die Anstalt täglich.

Brochüren über den Balsam Bilfinger gratis. — Garantie für den Erfolg.

Ich Endesunterschriebener **L. Haase** im Friedrich-Wilhelmshospital, 82 Jahre alt, hatte die fürchterlichsten Schmerzen in den Schultern und habe trotz Anwendung aller möglichen Mittel keine Besserung verspürt, da wandte ich den

Balsam Bilfinger*)

an und nach vier Tagen war ich vollständig von Schmerzen befreit.

Ich kann es nicht unterlassen, dies zum Heile der Leidenden aus Dankbarkeitsgefühl zur Kenntniß zu bringen, und sage dem Herrn v. Bilfinger meinen wärmsten Dank.

Berlin, den 23. November 1871.

L. Haase, Frankfurterlinden 17.

Depôt für Oldenburg: C. Jansen, Haarenstraße 32.

Tanzunterricht

im **Hôtel zum Bahnhof** für **erwachsene Herren und Damen** von jetzt an jeden **Montag, Mittwoch und Sonnabend.** Anfang **Abends 8 Uhr.** Es laden freundlichst ein **Gebrüder Schröder.**

Hülfe! Rettung! Heilung!

für Alle, welche an

Fallsucht

Taubheit, Flechten, Bettnässen und **Geschlechtskrankheiten** (namentlich an den Folgen der Selbstbefleckung) leiden, durch

D. J. Grone
in Ahaus, Westfalen

Oldenburg. Bei mir sind von jetzt an stets vorräthig:

Steuer-Credit-Anerkenntnisse.

Ad. Littmann.

Wegen Veränderung meines Geschäfts gebe ich nachstehende Artikel, um rasch damit zu räumen, zu **Einkaufspreisen** ab, als:

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Uhrketten, Schmucksachen, Manschettenknöpfe, Seifen, Pommaden, Haaröl, Eau de Cologne, Eß-Bouquett,

ferner:

Nest-, Kopf-, Frisir-, Staub-, Taschen- und Etuikämme, Haarpfeile, Haarwickeln, Zahnbürsten, Kniebänder, Schuhblätter, Schuhrosetten, Haarnetze, Corsetts, Crinolinen, Hosenträger, Anschurzriemen.

Moiree- und Waschtuchschürzen.

Weiße Gardinen, Mull, Lynon, Nansook, Tüll, Garnituren, Stehkragen und Shlipse, Spitzen, Blonden, Zwischensätze und Striche, Mull-Blousen, Schleier, Taffetbänder.

Papierkragen, Chemisetts und **Manschetten.**

C. Behrens, Langestr. 72.

Dr. med. Betke,

Augenarzt.

Bremen. Obernstr. 63.
Sprechstunden: Vorm. 11—1. Nachm. 3—4.
Für Unbemittelte unentgeltlich Vorm 8—9.

Preisverzeichniss schwarzer chines. Thees
der
Thee-Handlung

von **J. Heinr. Hoyer** in Oldenburg.

Pecco per Pfd. 3, 2 1/2, 2 Thlr.,
Pecco-Congo per Pfd. 1 2/3, 1 1/3 Thlr.,
Souchong per Pfd. 1 1/2, 1 1/3, 1 Thlr.
in 1/2 und 1/4 Pfd. Packeten,
Melange per Pfd. 2, 1 2/3, 1 1/3 Thlr.
in 1/2 und 1/4 Pfd. Packeten
Congo 25, 22 1/2, 20 gf.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc. etc. Leidenden

wird das seit 50 Jahren segensreich wirkende Dr. med. Doecks'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber **gratis** in der Expedition d. Bl. Das Mittel ist nur direct zu beziehen durch Apotheker Doecks, **Harpstedt** bei **Bremen**, (früher Barnstorf).

Die Theehandlung

von **Franz Müller**, Ritterstr. Nr. 10 empfiehlt alle auserlesensten Sorten **Chinesischer Thee's** in kräftiger und feiner Waare, in 1/4 und 1/2-Pfund-Packeten.

Oldenburg, 1872 Februar. Am Mittwoch, den 7. d. Mts.,

Abtanzball

meiner Schüler und Schülerinnen im Saale der Union. Anfang 6 Uhr.

Friederike Helmerichs.

Für Aussteuern

empfehle mein **Lager** von **Gardinen, Leinen, Drell** und **Damast-Gedecken** zu en gros Preisen.

Franz Müller, Ritterstr. 10.

Zu verkaufen: ein Kirchenstand, (Mannsstelle) in der Osternburger Kirche.

Näheres Drielakerfußweg 144.

Vermiethung.

Eine Stube mit Möbeln und mehrere Kammern an einzelne Herren mit oder ohne Beköstigung.

Haarenstr. Nr. 17.

Leihhaus
von W. Albrecht und Co.,

Kl. Kirchenstraße Nr. 10.
Geöffnet von Morgens 9—12, Nachmittags von 3—7 Uhr. Sonntags von 9—11 Uhr.

Schweizer-Halle.
A. Dreher.

Pistolenstraße, nahe am Markt.
Jeden Abend:
Auftreten
der neu engagirten Gesellschaft, bestehend aus 6 Personen. Komiker: **Stahlheurer.**
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Feines Buffet. — Beste Getränke. — Reelle Preise.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 4. d. M.:
Tanzparthie.
H. Harms.

Tapkenburg.

Eversten. Freitag, den 9. d. M.:
Ball
für Herrschaften,
wozu freundlichst einladet **H. Behrens.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 4. Februar:
Tanzmusik.
Hiezu ladet ein **H. Böning.**

Tapkenburg.

Eversten. Morgen, Sonntag, **Tanzparthie.** **H. Behrens.**

Hotel zum Bahnhof.

Sonntag, den 4. Februar.,
Tanzparthie.
Joh. Harms.

Hôtel zum Lindenhof.

Morgen, Sonntag, Tanzmusik.

Zum grünen Hof.

Morgen, Sonntag:
Tanzmusik.

Donnerschwee. **Rothenhause.**

Sonntag, den 4. Februar,
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **B. Wempe.**

Ohmsteder Krug.

Sonntag, den 4. Februar:
BALL,
wozu ergebenst einladet **L. Ihnen.**

Redaction und Verlag von **B. Scharf.** — Druck von **Ad. Littmann** in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg